

Donnerstag, 25. Juni 2015

Circus-Krone-Bau

20.00 Uhr – ca. 22.40 Uhr

Symphonische Filmmusik

MICHAEL BULLY HERBIG

Moderation

RALF WENGENMAYR

Klavier/Keyboard/Akkordeon

SOPHIA BROMMER

Sopran

MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTER

ULF SCHIRMER

Leitung

MICHAEL BULLY HERBIG / MATTHIAS KELLER

Musikalische Programmgestaltung und Dramaturgie

THOMAS SESSNER / KATRIN ZOLNOWSKI

Redaktion Gesamtveranstaltung

Video-Livestream unter www.br-klassik.de

Direktübertragung im Hörfunk auf BR-KLASSIK in Surround (anschließend sieben

Tage abrufbar unter www.br-klassik.de). In der Pause: »PausenZeichen«.

Matthias Keller im Gespräch mit Michael Bully Herbig und Ralf Wengenmayr

(als Podcast verfügbar)

Übertragung im Bayerischen Fernsehen: Sa., 27. Juni 2015, um 20.15 Uhr (anschließend sieben Tage

abrufbar unter www.br-klassik.de und unter www.br.de/mediathek)

PROGRAMM

RICHARD A. WHITING (1891–1938)

»Hooray for Hollywood«

Arr.: John Williams

Film: »Hollywood Hotel«, 1937

Regie: Busby Berkeley

RALF WENGENMAYR (* 1965)

»(T)Raumschiff Surprise – Periode 1«

Suite

Arr.: Tilo Heinrich

Film: 2004; Regie: Michael Bully Herbig

JOHN WILLIAMS (* 1932)

»E.T. – The Extra-Terrestrial«

Flying Theme

Film: 1982; Regie: Steven Spielberg

RALF WENGENMAYR (* 1965)

»Lissi und der wilde Kaiser«

Suite

Arr.: Tilo Heinrich

Film: 2007; Regie: Michael Bully Herbig

RANDY EDELMAN (* 1947)

»Dragonheart«

Titelmusik

Arr.: Nic Raine

Film: 1996; Regie: Rob Cohen

RALF WENGENMAYR (* 1965)

»Wickie und die starken Männer«

Suite

Arr.: Tilo Heinrich

Film: 2009; Regie: Michael Bully Herbig

PAUSE

LALO SCHIFRIN (* 1932)

»Mission: Impossible«

Titelmusik

Arr.: Matthias Keller

TV-Serie: ab 1966

Film: 1996; Regie: Brian De Palma

LEROY ANDERSON (1908–1975)

»The Typewriter«

Komposition: 1950

Film: »Who's Minding the Store?«, 1963; Regie: Frank Tashlin

RALF WENGENMAYR (* 1965)

»Hotel Lux«

Suite

Arr.: Stefan Behrisch, Ralf Wengenmayr

Film: 2011; Regie: Leander Haußmann

ENNIO MORRICONE (* 1928)

»Once Upon a Time in America«

Suite

Arr.: Matthias Keller

Film: 1984; Regie: Sergio Leone

SOPHIA BROMMER Sopran

RALF WENGENMAYR (* 1965)

»Der Schuh des Manitu«

Suite

Arr.: B. Jilek, M. Keller, R. Wengenmayr

Film: 2001; Regie: Michael Bully Herbig

NACIO HERB BROWN (1896–1964)

»Singin' in the Rain«

Song

Arr.: Steven Baker

Filme: »The Hollywood Revue of 1929«, 1929; Regie: Charles Reisner

»Singin' in the Rain«, 1952;

Regie: Stanley Donen und Gene Kelly

»A Clockwork Orange«, 1971;

Regie: Stanley Kubrick

RALF WENGENMAYR (* 1965)

»Buddy«

Catch Granny

Arr.: Andreas Lange

Film: 2013; Regie: Michael Bully Herbig

Liebe Konzertbesucherinnen und
Konzertbesucher,

»fertig machen zum Beamen!«, heißt es frei nach Michael Bully Herbig, wenn uns sein »(T)Raumschiff Surprise« mitnimmt auf eine Reise durch die Galaxien der Filmmusik. Denn das erfolgreiche Konzertformat Sounds of Cinema mit dem Münchner Rundfunkorchester unter der Leitung von Ulf Schirmer steht heuer ganz im Zeichen von Bully. Mit seinen Filmen hat er Millionen zum Lachen gebracht. Dass diese Produktionen in ihrem Genre unerreicht sind, liegt an der Perfektion und Hingabe, mit der sie erdacht und erstellt wurden. Und dazu gehört auch der perfekte Soundtrack. Bei Michael Bully Herbig's Werken sind es die Kompositionen von Ralf Wengenmayr, die das Filmereignis erst komplett machen. Seien wir also gespannt auf die grandiosen symphonischen Arrangements, die uns erwarten!

Filmmusik spricht viele Menschen sehr unmittelbar an. Sie kommt aus unserer Erlebniswelt; Kino und Fernsehen gehören ganz selbstverständlich zum Leben. Deshalb zählt Sounds of Cinema seit 2009 zu den Flaggschiffen im Konzertangebot des Bayerischen Rundfunks. Das Konzertereignis machen wir Ihnen auch dieses Mal wieder über die unterschiedlichsten Kanäle zugänglich: Nach Video-Livestream (www.br-klassik.de), Direktübertragung auf BR-KLASSIK und Sendung im Bayerischen Fernsehen zur Primetime am Samstagabend steht der Konzertmitschnitt anschließend als Audio und Video im Internet zum Abruf bereit.

Natürlich ist das Live-Erlebnis eines so herausragenden Orchesters durch nichts zu ersetzen. Und das Münchner Rundfunkorchester verfügt nicht zuletzt im Bereich der U-Musik über eine Erfahrung von mehr als sechs Jahrzehnten. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen unterhaltsamen Abend und viel Vergnügen bei »Sounds of Bully's Cinema«!

Ulrich Wilhelm
Intendant des Bayerischen Rundfunks

Vom »Kino im Kopf« zur Kinoleinwand

Der Filmemacher Michael Bully Herbig im Gespräch mit Matthias Keller

Michael Bully Herbig, Ihr Weg führte erstaunlicherweise erst einmal nicht direkt zum Kino, sondern zunächst zum Radio. Wie kam es dazu?

Ich musste erstmal 'ne andere Abzweigung nehmen. Denn eigentlich war mein Plan schon als 12-Jähriger, Filmemacher zu werden. Deshalb entschied ich mich zunächst für eine Ausbildung zum Fotografen, um mir später nicht vom Kameramann sagen lassen zu müssen, was mit der Kamera geht und was nicht. Als ich dann allerdings an der Münchner HFF [Hochschule für Fernsehen und Film] abgelehnt wurde, war ich zunächst mal irritiert. Ich hatte ja keinen Plan B. In der Folge wandte ich mich der auditiven Seite zu, und zwar, indem ich zusammen mit einem Freund eine Firma gründete, die Ansagetexte für Anrufbeantworter produzierte. Das wiederum führte zur Einladung eines privaten Radiosenders – und die haben mich gleich dort behalten ...

... für die Comedyserie *Die Bayern Cops* – mit wie vielen Folgen insgesamt?

Achthundert! Damit fing's an, und im Laufe der Zeit habe ich immer mehr für die Morgenshow des Senders produziert, bis ich eines Tages selbst hinterm Mikrofon gelandet bin. Für mich war Radio immer Kino im Kopf. Ich hab' wahnsinnig viel dabei gelernt, und so gesehen war diese Zeit beim Radio, zusammen mit der fotografischen Ausbildung, meine Filmhochschule.

Wie kam es dann zu Ihrem ersten Kontakt mit dem Bildmedium Fernsehen?

Da hatte ich auch wieder Glück, dass ich an einen Unterhaltungschef geriet, der mich tatsächlich als Regisseur ins kalte Wasser springen ließ. Er stellte mir für eine Woche ein Team zur Verfügung, und ich durfte erstmal drehen, was ich wollte. Sketche über alles, worauf ich Lust hatte. Es war das reinste Eldorado für mich. Und daraus wiederum entstand die *bullyparade* mit sechs Staffeln, und es ergab sich das erste – für mich damals durchaus überraschende – Angebot, Regie bei einem Kinofilm zu führen: *Erkan & Stefan*.

Wenn man heute auf Ihre inzwischen recht imposante Liste von Kinofilmen schaut, dominiert dort eindeutig die »Comedy«. Ist Michael Bully Herbig denn von Haus aus ein lustiger Mensch?

Also, bei Klassentreffen heißt es meist, der Herbig war schon immer der Clown – was ich selbst gar nicht mehr in Erinnerung habe. Aber ich bin zweifellos in einem humorvollen Umfeld aufgewachsen. Selbst in den dunkleren Momenten des Lebens war zuhause immer noch Zeit für einen Witz oder ein Lächeln. Das empfand ich immer als sehr hilfreich, ermutigend und manchmal auch tröstend. Eine gute Komödie lebt ja auch von der Tragik, vom Scheitern und von Figuren, die man ernst nehmen muss. Insofern gibt es in

meinen Filmen zwar in erster Linie komische Figuren; aber diese Charaktere haben alle in irgendeiner Weise auch ernst zu nehmende Probleme.

Ihre offizielle Künstlerbiografie ist vor allem deshalb so umfangreich, weil dort viele Auszeichnungen, Preise und Nominierungen genannt werden: Erfüllt das den Autodidakten und Selfmademan, der einst an der renommierten HFF abgelehnt wurde, ein Stück weit auch mit Genugtuung?

Genugtuung ist wohl das falsche Wort; das hat etwas von Rache. Ich habe schon als Kind gelernt, mich nicht allzu sehr mit negativen Schwingungen zu befassen. Neid oder Eifersucht und diese ganze Art von schwerer Energie lehne ich ab, weil es dich nicht weiterbringt. Hass oder Neid zu empfinden, ist zwar im Grunde eine menschliche Eigenschaft, aber zutiefst überflüssig. Ich habe ziemlich früh gelernt, aufkommenden Neid in Bewunderung umzuwandeln. Bei erfolgreichen Menschen überlege ich nicht, wie man ihnen diesen Erfolg madig machen oder über sie lästern kann. Mich interessiert eher, wie sie das geschafft haben. Denn man vergisst gerne, dass ein solcher Weg immer auch mit Anstrengungen und Mühen verbunden war. Insofern kann ich mich auch über die eigenen Auszeichnungen, die ja oft Publikumspreise sind, immer wieder freuen.

Wen würden Sie denn als Ihr großes Vorbild nennen?

Vorbilder habe ich keine. Aber ich bewundere Filmemacher wie Alfred Hitchcock, Steven Spielberg, George Lucas oder Oliver Stone. Mit zwölf habe ich meinen ersten Hitchcock-Film gesehen oder besser gesagt die Hälfte davon, weil ich durch den Türspalt gelugt habe: *Die Vögel*. Später kam dann *Psycho* dazu, und mich faszinierte vor allem, wie man allein mit Bildern und einer Schnittfolge – teilweise ganz ohne Musik, wie in *Die Vögel* – Menschen unterhalten und Spannung aufbauen kann. Bei Spielberg war es dann *Der weiße Hai* oder auch die Art, wie er kommerzielles und anspruchsvolles Kino verbindet; ich denke da an das Jahr, in dem praktisch zeitgleich die Streifen *Jurassic Park* und *Schindlers Liste* in die Kinos kamen: was für ein Spagat und was für eine Bandbreite!

Haben Sie jemals zu einem dieser Vorbilder Kontakt aufgenommen?

Es passierte eigentlich umgekehrt: Nach *(T)Raumschiff Surprise* hat mich George Lucas zu sich auf die Skywalker Ranch eingeladen. Zuerst habe ich gar nicht kapiert, dass die Einladung von ihm persönlich kam. Denn ich war gerade in San Francisco, als ich einen Anruf erhielt und man mich einlud, mir die Skywalker Ranch anzuschauen – mit all den Studios und technischen Einrichtungen. Es hieß nur, man schicke einen Fahrer und George sei »very excited«. Ich hab' mich erstmal gefragt: Welcher George? Bis ich ihm in seinem Office gegenüber saß und feststellte, dass er mich als Filmemacher absolut ernst nahm und keineswegs nur den Komiker oder Clown in mir sah. Bitte nicht falsch verstehen: Es ist ja in Ordnung, dass mich in Deutschland alle für den Kasper halten, aber die Amerikaner – das habe ich bei dieser Begegnung mit George Lucas gespürt – haben da eine weitaus professionellere Haltung.

Ohnehin stellte sich ja nach Ihren enormen Kinoerfolgen die Frage, ob Ihnen Deutschland mit seinen eher wenigen Kinoproduktionen womöglich über kurz oder lang zu eng werden könnte. Es wäre nicht der erste Fall.

So richtig ging es nach dem massiven Erfolg von *Der Schuh des Manitu* los; ich sehe das als ganz natürlichen Prozess: In Hollywood bekommt man mit, dass in Deutschland ein Film buchstäblich alles wegläuft, und man ist natürlich neugierig auf den, der dahintersteckt. Also wird man eingeladen und von einem Studio zum anderen durchgereicht – dabei fühlt man sich natürlich wie der Größte. Mein Glück war damals, dass ich zu dem Zeitpunkt bereits Verträge hatte und daher gar nicht »verfügbar« war. Das wiederum machte es möglich, mich in Ruhe mit Leuten wie Wolfgang Petersen oder Roland Emmerich über deren Erfahrungen auszutauschen. Und mein Grundgefühl war: Die Freiheit wie in Deutschland hätte ich in Hollywood sicher nicht. Aber ich liebe nun einmal diesen ganzen Prozess des Filmemachens. Ich sitze einfach viel zu gern selber im Schnitt oder in der Tonmischung. Insofern war Bernd Eichingers Weg eigentlich sehr schlau, von Deutschland aus internationale Projekte auf die Beine zu stellen, diese in Europa zu realisieren und dafür zu sorgen, dass sie auch in den USA in die Kinos kommen.

Zur Musik, dem Thema des heutigen Konzertabends: Sie spielt in Ihren Filmen eine auffallend wichtige Rolle, und man muss lange suchen, um einen deutschen Regisseur der jüngeren Filmgeschichte zu finden, dessen Filme derart viele aussagekräftige Soundtracks vorzuweisen haben. Wie ist das zu erklären?

Musik inspiriert mich einfach. Ob ich Musik im Radio, von der CD oder im Konzert höre: Ich habe meist sofort Bilder dazu im Kopf. Das ist so eine Art Kopfkino bei mir. Und durch die Filmmusik wiederum habe ich die Liebe zur klassischen Musik entdeckt. Mein Mozart, Wagner oder Strauss waren eben zunächst John Williams, Alan Silvestri oder John Barry.

Michael Jackson, James Brown oder Elvis Presley gehören aber wohl auch zu Ihrem Musikrepertoire ...

Absolut: Ich habe da nie Berührungsängste gehabt und mich ehrlich gesagt schon in der Schule immer darüber gewundert, dass es Leute gibt, die für eine Art von Musik schwärmen, während sie andere Stilrichtungen komplett ablehnen. Deshalb war meine größte Sorge die Musik, als ich *Erkan & Stefan* gedreht habe. Da ich damals selbst keine Kontakte zu Filmkomponisten hatte, gab mir der Produktionsleiter einige CDs – von Komponisten, die ich allesamt nicht kannte. Eine dieser CDs faszinierte mich auf Anhieb: Das klang groß und im besten Sinne nach Hollywood. So habe ich Ralf Wengenmayr kennengelernt. Während bei *Erkan & Stefan* das Musik-Budget noch recht bescheiden war, haben wir uns bei *Der Schuh des Manitu* auf Anhieb für ein großes symphonisches Orchester entschieden. Und dann bei der Einspielung live mitzuerleben, wie die erste große Musik für den eigenen Film entsteht – das war für mich ein ganz tolles Erlebnis.

Wie muss man sich denn diese Zusammenarbeit vorstellen? Wie früh kommt Ralf Wengenmayr bei einem neuen Filmprojekt mit an Bord?

Grundsätzlich unterhalten wir uns sehr früh über die Musik. Bei *Der Schuh des Manitu* hat mir Ralf das Hauptthema bereits mit ans Set gegeben. Denn ich spiele den Schauspielern gerne während des Drehs Musik zu, damit sie in die richtige Stimmung kommen. Außerdem lege ich bereits beim Schnitt gerne Musik an – bereits existierende Stücke; aber nicht, damit Ralf das dann genauso nachkomponiert, sondern eher, damit er ein Gefühl für die Temperatur der Musik bekommt. Und er hat es bislang jedesmal geschafft, noch eins draufzusetzen.

Auf welche Weise präsentiert Ihnen denn Ralf Wengenmayr seine Ideen? Spielt er sie am Klavier vor oder fertigt er sogenannte Mock-ups mit simuliertem Orchester an?

Früher bin ich immer nach Augsburg zu ihm ins Studio gefahren. Aber mittlerweile bevorzugen wir die Kommunikation per Internet; das heißt, ich bekomme eine Audio-Datei zugeschickt, und manchmal ist es auf Anhieb ein Volltreffer. Es kommt aber auch vor, dass wir um jedes Detail, um jeden Paukenschlag kämpfen.

Zum heutigen Abend: Wie kam es zu der Idee, ein solches Filmmusik-Konzert gemeinsam mit dem Münchner Rundfunkorchester auf die Bühne zu bringen?

Das erste Mal kam mir der Gedanke nach *(T)Raumschiff Surprise* – weil wir eben diese tollen Stücke hatten. Gleichzeitig bekam diese Art von Filmkonzert in den letzten Jahren immer mehr Zulauf. Im Grunde ist das alles gereift wie ein guter Wein, und jetzt ist ein guter Zeitpunkt, es umzusetzen: die eigenen Highlights spielen zu lassen, etwas aus seinen Filmen zu erzählen und gleichzeitig Ralf die entsprechende Bühne zu geben. Diese Show ist eine Verbeugung vor allen Künstlern, die Filmmusik machen und produzieren.

Nun hören wir aber nicht nur Musik aus Eigenproduktionen, sondern begegnen auch Namen wie John Williams, Ennio Morricone und anderen.

Diese Auswahl zu treffen, war enorm schwierig. Wir haben versucht, neben den Favoriten auch solche Musik zu präsentieren, die uns persönlich inspiriert hat und in Zusammenhang mit den eigenen Arbeiten steht.

Aber Sie selbst spielen kein Instrument?

Doch: Schlagzeug – allerdings eher für den Hausgebrauch.

Matthias Keller

SOUNDS OF BULLY'S CINEMA

Zum Programm des heutigen Abends

»Sounds of Cinema«, dieses Jahr ganz im Zeichen des Filmemachers Michael Bully Herbig: In Wirtschaftskreisen würde man wohl von einer »freundlichen Übernahme« sprechen. Für Michael Bully Herbig indes erfüllt sich damit ein Traum. Und so lässt sich das Programm dieses Abends am besten als Soundtrack eines Filmlebens überschreiben. Zwar ist dieses Filmleben noch vergleichsweise jung; aber es ist schon jetzt geprägt von allerlei Preisen und einer Publikumswahrnehmung, wie es sie im deutschen Kino lange nicht mehr gab. Und es ist ein Filmleben, das – gemäß dem Naturell seines Hauptakteurs – zu einem Gutteil auf dem Element der Parodie beruht.

Schon der erste Filmtitel des Abends ist ein schlagendes Beispiel hierfür. Denn in *(T)Raumschiff Surprise – Periode 1* (2004) wurden derart viele Anspielungen verarbeitet, dass vor allem eingefleischte Cineasten auf ihre Kosten kommen. Angefangen bei der Anspielung des Titels auf die ehemalige TV-Kultserie *Raumschiff Enterprise* über Zitate aus *Star Wars*, Stanley Kubricks *2001: Odyssee im Weltraum* oder Sujets wie *Das fünfte Element* und *Total Recall* bis hin zu *Natural Born Killers* oder *Matrix*. Allein in diesem Streifen steckt so viel Auskunft über die Inspirationen des Filmemachers Michael Bully Herbig, dass man ein eigenes Konzertprogramm daraus machen könnte.

Dieser Abend jedoch soll von der kurzweiligen Unterhaltung leben, von augen-zwinkernden Querverweisen nicht zuletzt auf musikalischer Ebene. Denn das ist Michael Bully Herbig's eigentliches Thema: das Staunen darüber, was Filmmusik als Subtext von Handlungen alles in uns auslösen kann. Deshalb wird auch Ralf Wengenmayr mit auf der Bühne stehen – als derjenige, der seit Bully's Kino-Erstling *Erkan & Stefan* (2000) die Soundtracks zu allen seinen Filmen beigesteuert hat. Dass auch diese kreative Tätigkeit nicht ohne gewisse Vorbilder auskommt, sie im vorliegenden Fall der vielen filmischen Parodien sogar bewusst aufs Korn nimmt, versteht sich fast von selbst. Und ein Aspekt des Konzerts wird es sein, einige dieser musikalischen Vorbilder und Inspirationsquellen vorzustellen: John Williams' *E.T. – der Außerirdische* beispielsweise, dessen *Flying Theme* uns mehr oder weniger direkt zum fliegenden Schiff aus *Wickie und die starken Männer* (2009) führt. Einerseits. Andererseits – weshalb die *Wickie*-Suite direkt auf Randy Edelmans Thema zu *Dragonheart* (1996) folgt – holte sich Herbig auch dort manche Inspiration zu seinem Wikingerstreifen, angefangen vom ritterlichen Todesmut der Hauptfigur über die diversen archaischen Elemente bis hin zur erwähnten Flugszene, bei der das Schiff mit Hilfe von Lenkdrachen zum Abheben gebracht wird. Gedreht wurde übrigens zu großen Teilen am Walchensee, nachdem sogenannte Location Scouts zuvor ganz Europa nach einem geeigneten »Wikinger«-Terrain abgesucht hatten.

Vor Wengenmayr's nordisch geprägter *Wickie*-Musik und Randy Edelmans Hauptthema aus *Dragonheart* geht es allerdings erst noch um das Thema »k&k-Monarchie«: *Lissi und der wilde Kaiser* (2007), gedreht als 3D-Animationsfilm, ist eine mit allen nur erdenklichen Übertreibungen und Gags gewürzte Parodie auf Ernst Marischka's berühmte Sissi-Filme der 1950er Jahre. Die Idee dazu hatte Herbig bereits während der

Comedyserie *bullyparade* mit Sketchen wie *Sissi – Wechseljahre einer Kaiserin*. Da für den Kinofilm der Name der einstigen österreichischen Kaiserin nicht verwendet werden durfte, mutierte dort Sissi zu Lissi. In der Tragikomödie um ein heruntergekommenes Moskauer Etablissement in *Hotel Lux* (2011) führte zwar gar nicht Michael Bully Herbig selbst Regie, sondern sein Kollege Leander Haußmann. Aber Herbig gibt darin die Hauptfigur, den Komiker Hans Zeisig, der auf der Flucht vor Hitlers Schergen in besagtem ehemaligem Grandhotel Zuflucht sucht und dort in einen kafkaesken Strudel bizarrer Ereignisse gerät. Filmkomponist Ralf Wengenmayr wiederum erhielt aufgrund seines Soundtracks zu *Hotel Lux* eine Einladung nach Rom, wo er im Rahmen des Internationalen Filmfestivals 2011 den Marc Aurelio Jury Award überreicht bekam – von Ennio Morricone persönlich.

Michael Bully Herbig

Begnadeter Komiker, akribischer Regisseur, Schauspieler im komödiantischen und zuweilen auch im ernstesten Fach, Autor und Produzent – Michael Bully Herbig gehört seit über zwanzig Jahren und in den unterschiedlichsten Funktionen zu den Stars der deutschen Unterhaltungsbranche. Nach einer Ausbildung zum Fotografen nahm seine Karriere ihren Anfang beim privaten Hörfunk: Mit einer regelmäßigen Morgenshow und 800 Folgen der Comedy-Serie *Die Bayern Cops* schuf sich der Entertainment-Tausendsassa eine erste Fangemeinde. 1996 gründete Michael Bully Herbig eine Produktionsfirma, die sich in den folgenden Jahren weiter verzweigte und erfolgreich in der Film- und Fernsehbranche etablierte. Schnell zum Kult wurden die sechs Staffeln der *bullyparade*, einer Live-Sketchshow fürs Fernsehen (1997–2002); sie war sogar für die Goldene Rose von Montreux in der Kategorie Comedy nominiert. Mit dem Film *Erkan & Stefan*, in dessen Mittelpunkt das gleichnamige Komikerduo stand, gab Michael Bully Herbig sein Regiedebüt. Und 2001 gelang ihm mit dem Streifen *Der Schuh des Manitu*, in dem er auch die Doppel-Hauptrolle übernahm, der große Coup: Dank fast 12 Millionen Kinobesuchern wurde diese Karl-May-Parodie zum erfolgreichsten deutschen Film überhaupt und avancierte in Österreich zur erfolgreichsten Kinoproduktion aller Zeiten. Drei Jahre später sorgte die Science-Fiction-Persiflage *(T)Raumschiff Surprise – Periode 1* wiederum für sensationelle Zahlen.

Allein schon für diese beiden Werke erhielt Michael Bully Herbig zahlreiche Preise. Mittlerweile hat die Liste seiner Auszeichnungen eine beeindruckende Länge erreicht; hervorgehoben seien nur die mehrfache Prämierung mit der Goldenen Leinwand, dem Bayerischen und dem Deutschen Filmpreis, dem Bambi, dem Deutschen Comedypreis und dem Deutschen Video- bzw. Entertainmentpreis DIVA. Außerdem wurde Michael Bully Herbig mit dem Karl-Valentin-Orden und einem Stern auf dem Boulevard der Stars in Berlin geehrt. 2010 nahm er die Ehren-Leinwand des Hauptverbands Deutscher Filmtheater entgegen, die nur selten und für außergewöhnliche Verdienste vergeben wird – in diesem Fall für 30 Millionen Kinobesucher bei fünf Filmen in zehn Jahren. 2012 folgte der erstmals ausgelobte Bernd-Eichinger-Preis.

Auch in neuen Genres hat sich Michael Bully Herbig erprobt, so 2007 mit dem computergenerierten Animationsfilm *Lissi und der wilde Kaiser*, einer augenzwinkernden Hommage an die beliebten Sissi-Filme. Bald darauf kam mit *Wickie und die starken Männer* die erste Realverfilmung dieses Wikinger-Stoffs heraus. In jüngerer Zeit hat sich Michael Bully Herbig verstärkt auf seine Tätigkeit als Darsteller konzentriert. So wechselte er für Leander Haußmanns Tragikomödie *Hotel Lux* ins Charakterfach und spielte in Helmut Dietls Polit-Satire *Zettl* den Titelhelden. Bei seiner zuletzt veröffentlichten Filmkomödie *Buddy* zeichnete Michael Bully Herbig indes wieder für Drehbuch, Produktion und Regie verantwortlich und übernahm überdies eine der Hauptrollen.

Wer dieses breite Schaffen unterhaltsam nachvollziehen will, kann sich seit 2011 im Bullyversum der Bavaria Filmstadt eingehend mit den Werken und Ideen des gebürtigen Münchners beschäftigen. Nicht zum ersten Mal steht Michael Bully Herbig im Übrigen heute Abend mit einem großen Orchester

gemeinsam auf dem Podium: In diesem Jahr trat er bereits mehrfach zusammen mit den Münchner Symphonikern als Erzähler seiner eigenen Version von Saint-Saëns' *Karneval der Tiere* auf.

Ralf Wengenmayr

Ralf Wengenmayr wurde 1965 in Augsburg geboren. 1981 begann er mit dem Klavier- und Kompositionsstudium bei Walter Reckziegel (Universität Augsburg), bildete sich als Komponist jedoch in erster Linie autodidaktisch fort, indem er sich mit den Partituren großer klassischer Werke beschäftigte. Ab 1984 war er als Solo- und Barpianist tätig, 1987 ging er als Mitglied der Original Broadway Show Company mit einer Inszenierung von Leonard Bernsteins *West Side Story* auf Europa-Tournee. Zwei Jahre später gewann er den Ersten Deutschen Filmmusikwettbewerb in Berlin; seitdem schrieb er zahlreiche Musiken für Film und Fernsehen.

Mit *Erkan & Stefan* (2000) begann seine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Regisseur Michael Bully Herbig. Es folgten die Soundtracks zu *Der Schuh des Manitu* (2001), *(T)Raumschiff Surprise – Periode 1* (2004), *Lissi und der wilde Kaiser* (2007) sowie *Wickie und die starken Männer* (2009). Auch die Musik zur Fortsetzung der unterhaltsamen Wikingergeschichte, Christian Ditters 3D-Film *Wickie auf großer Fahrt* (2011), und zur Romanverfilmung *Love, Rosie – für immer vielleicht* stammt aus seiner Feder. In diesem Jahr kam *Gespensterjäger auf eisiger Spur* nach dem Kinderbuch von Cornelia Funke in die Kinos. Auch hierfür ersann Ralf Wengenmayr, der schon für die Augsburger Puppenkiste passende Melodien erfunden hatte, spannende Klänge.

Zwei Nominierungen beim Deutschen Filmpreis für die beste Musik bestätigten Ralf Wengenmayrs Kreativität; außerdem wurde sein Score zu Leander Haußmanns Tragikomödie *Hotel Lux* (2011) auf dem Internationalen Filmfest in Rom von Ennio Morricone mit dem Marc Aurelio Jury Award geehrt. 2012 erhielt Ralf Wengenmayr den Deutschen Musikautorenpreis in der Kategorie »Komposition Filmmusik«, und 2015 übernahm er sowohl für diese Auszeichnung wie auch für den Deutschen Filmmusikpreis die Funktion als Jurymitglied.

EIN EXPERTE FÜR FILMMUSIK

Aus der Chronik des Münchner Rundfunkorchesters

1952

Erstes Sonntagskonzert des neu gegründeten Münchner Rundfunkorchesters, u. a. mit Filmmelodien von Franz Grothe. Leitung: Chefdirigent Werner Schmidt-Boelcke.

Seitdem immer wieder Aufführungen und Studioproduktionen von Filmmusik.

1953

Robert Stolz dirigiert in einem Sonntagskonzert u. a. seine Filmhits *Ob blond, ob braun, ich liebe alle Frau'n* und *Zwei Herzen im Dreivierteltakt*.

1954

Vico Torriani und Erika Köth singen in einem Sonntagskonzert u. a. Schlager aus Filmen.

1955

Zarah Leander präsentiert in einem Sonntagskonzert Lieder aus ihren Filmen *Zu neuen Ufern* und *Es war eine rauschende Ballnacht*.

1966

Veröffentlichung der LP *Winnetou-Melodie*. Martin Böttcher dirigiert seine großen *Karl-May-Filmerfolge*. Wiederveröffentlichung dieser Kulturaufnahme 1981 als CD.

1984

Konzert »Von Hollywood zum Broadway« in Erinnerung an den amerikanischen Filmmusikkomponisten Carmen Dragon.

1986, 1987, 1988

Eröffnungskonzerte zum Filmfest München.

1988

Konzert zum 80. Geburtstag des Filmmusikkomponisten Franz Grothe.

1995

»Von *Casablanca* bis *Star Wars*«: Filmmusikkonzert unter der Leitung von Lalo Schifrin.

2001

Konzerte für junge Leute (»FILMharmonisches«): Filmvorführungen von *The Immigrant* mit Charlie Chaplin

und *One Week* mit Buster Keaton zu den Musiken von Carl Davis.

Der Stummfilm-Experte Helmut Imig dirigiert im Circus-Krone-Bau zum Schwarz-Weiß-Film *Ben-Hur* (1926) die Musik von Carl Davis.

2003

Jugendkonzerte unter dem Motto »Filmmusik – von der Idee bis zur Realisation«.

Vorführung von Charlie Chaplins Filmen *The Circus* und *The Immigrant* mit der Musik von Charlie Chaplin bzw. Carl Davis.

Vorführungen von Lotte Reinigers Silhouettenfilm *Die Abenteuer des Prinzen Achmed* mit der originalen Musik von Wolfgang Zeller (Kinderkonzerte).

2004

Ennio Morricone dirigiert eigene Werke – darunter die Konzertsuite *Once Upon a Time in the West*, bei der auch der Chor des Bayerischen Rundfunks mitwirkt.

Vorführung des Marlene-Dietrich-Streifens *Ich küsse Ihre Hand, Madame* mit Live-Orchestermusik, kompiliert von Helmut Imig.

Ab 2004

Alljährliche Filmmusikkonzerte des Münchner Rundfunkorchesters im Prinzregententheater im Rahmen der Konzertreihe Mittwochs um halb acht. Moderation: Roger Willemsen (bis 2011).

2006

Der Filmmusik-Spezialist Frank Strobel dirigiert live zu *Metropolis* von Fritz Lang.

Einspielung von Konstantin Weckers Soundtrack zu dem Familienfilm *Herr Bello* mit Ulf Schirmer, dem neuen Künstlerischen Leiter des Münchner Rundfunkorchesters, am Dirigentenpult.

2008

Mitwirkung am Soundtrack zu *Die Frau des Anarchisten*.

Seit 2009

Alljährlicher musikalischer Auftakt zum Filmfest München, zunächst unter dem Motto »Cinema in Concert«, seit 2012 als **Sounds of Cinema**; jeweils mit Ulf Schirmer am Dirigentenpult. Übertragung im Hörfunk auf BR-KLASSIK sowie im Bayerischen Fernsehen; seit 2013 auch als Video-Livestream im Internet. Bisherige Solisten: u. a. der Tenor Paul Potts, der Jazzmusiker Klaus Doldinger, die bayerische Singer-Songwriterin Claudia Koreck und die Sopranistin Angela Denoke. Mitwirkung des Chores des Bayerischen Rundfunks 2010, 2014 und geplant für 2016.

2009, 2011 sowie geplant für 2016

Mitwirkung des Münchner Rundfunkorchesters bei der Nacht der Filmmusik in der Hochschule für Musik und Theater München.

2010–2014 und geplant für 2016

Verleihung des **Look & Listen – Telepool BR Music Award** im Rahmen von Sounds of Cinema. Bisherige Preisträger: Howard Shore, Michel Legrand, Rachel Portman, Martin Böttcher und Patrick Doyle.

2011, 2012, 2014 und geplant für 2016

Konzerte unter dem Motto »Kultur für euch – Kino für die Ohren« in Kooperation mit der Landeshauptstadt München und der Gasteig Kultur GmbH, die sich vor allem an Schüler der städtischen Berufsschulen wenden.

2012

Präsentation zur Filmmusikkompetenz des Münchner Rundfunkorchesters für Experten der Branche bei den Filmfestspielen in Cannes.

Im Rahmen des Projekts »Klasse Klassik«, bei dem bayerische Schulorchester mit Profis aus dem Münchner Rundfunkorchester musizieren, erklingen Hits der Filmmusik.

Aufnahme des Soundtracks zum Historien-Epos *Ludwig II.* live vor der Kamera und im Studio (Ausschnitte aus Werken Richard Wagners sowie die neu komponierte Musik von Bruno Coulais) unter der Leitung von Ulf Schirmer.

2013

Aufnahme des Soundtracks zu *Der Teufelsgeiger* unter der Leitung von Ulf Schirmer. Der Titelheld des Films, Niccolò Paganini, wird von Geiger David Garrett dargestellt.

2013/2014

Filmmusik als Themenschwerpunkt der Kinder- und Jugendarbeit des Münchner Rundfunkorchesters im Rahmen der Reihe Klassik zum Staunen.

2015

Konzert »Das Kino der anderen. Deutsch-deutsche Filmmusik«, moderiert von Schauspielerin Martina Gedeck.

»Sounds of Bully's Cinema« mit Michael Bully Herbig als Spezialausgabe der Sounds-of-Cinema-Konzerte.

Geplant für 2016

6. April: Konzert »Ich küsse Ihre Hand, Madame« mit frühen Tonfilmschlagern in der Reihe Mittwochs um halb acht.

24. Juni: Sounds of Cinema unter dem Motto »Fantasy« mit Soundtracks u. a. aus Walt Disneys *Fantasia*.

Sophia Brommer

Die aus Baden-Württemberg stammende Sopranistin Sophia Brommer erhielt ihre Ausbildung an der Hochschule für Musik und Theater München sowie an der Theaterakademie August Everding; erste wichtige Bühnenerfahrungen sammelte sie dabei etwa mit den Mozart-Partien Fiordiligi (*Così fan tutte*) und Pamina (*Die Zauberflöte*). Von 2007 bis 2013 gehörte sie dem Ensemble des Theaters Augsburg an, wo sie z. B. als Konstanze (*Die Entführung aus dem Serail*), Violetta (*La traviata*) und Lucia (*Lucia di Lammermoor*) sowie mit der Titelpartie in Bergs *Lulu* auftrat. Zuletzt sang sie dort die Gilda (*Rigoletto*). Weitere Gastengagements führten sie z. B. als Mimì (*La bohème*) nach Wiesbaden und als Rosalinde (*Die Fledermaus*) nach Saarbrücken.

Konzertauftritte absolvierte die Künstlerin zuletzt u. a. mit den Münchner Symphonikern (*Carmina burana*) und den Bamberger Symphonikern (*Lulu-Suite*). Sophia Brommer war 2012 mehrfache Preisträgerin beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD. Sie brachte bereits zwei CDs heraus: Die erste unter dem Titel *Aufbruch* ist dem Lied gewidmet, die zweite vereint unter der Überschrift *Promessa* italienische und französische Opernarien. Ab der Spielzeit 2015/2016 wird Sophia Brommer an der Oper Graz fest verpflichtet sein. Beim Münchner Rundfunkorchester war sie zuletzt im Rahmen der Konzertreihe *Paradisi gloria* in Walter Braunfels' *Spiel von der Auferstehung des Herrn* zu erleben.

Ulf Schirmer

Seit 2006 ist Ulf Schirmer Künstlerischer Leiter des Münchner Rundfunkorchesters, mit dem er ein vielfältiges Programm präsentiert: von Operette, Oper und Filmmusik bis hin zur geistlichen Musik des 20./21.

Jahrhunderts in der Reihe *Paradisi gloria*. Immer wieder stellt er dabei selten gespielte oder zu Unrecht vergessene Werke vor – zuletzt etwa Charles Gounods historische Oper *Cinq-Mars* in München und Wien sowie an der Opéra Royal in Versailles oder auch Walter Braunfels' bewegendes Vermächtniswerk *Das Spiel von der Auferstehung des Herrn*. Den alljährlichen musikalischen Auftakt zum Filmfest München unter dem Motto »Sounds of Cinema«, der via Hörfunk, Fernsehen und Internet einem breiten Publikum zugänglich gemacht wird, dirigiert er mit größtem Vergnügen stets persönlich.

Ulf Schirmer stammt aus Eschenhausen bei Bremen; seine musikalische Ausbildung erhielt er bei György Ligeti, Christoph von Dohnányi und Horst Stein. Er war Assistent von Lorin Maazel, Hausdirigent an der Wiener Staatsoper, Generalmusikdirektor in Wiesbaden und Chefdirigent des Dänischen Rundfunksymphonieorchesters. Regelmäßige Gastspiele führten ihn insbesondere an die Deutsche Oper Berlin und die Wiener Staatsoper sowie zu den Bregenzer Festspielen, wo er zuletzt für Umberto Giordanos *André Chénier* am Pult stand. Am New National Theatre in Tokio leitete er z. B. *Arabella* von Richard Strauss

und Mozarts *Le nozze di Figaro*. Im Jahr 2000 übernahm Ulf Schirmer eine Professur an der Hamburger Musikhochschule. 2009 wurde er zum Generalmusikdirektor der Oper Leipzig ernannt, und seit 2011 ist er dort auch Intendant. In Leipzig dirigierte Ulf Schirmer u. a. Wagners *Parsifal* sowie *Das Rheingold*, *Die Walküre* und *Siegfried* im Rahmen eines neuen *Ring*-Zyklus, außerdem Puccinis *La bohème* und Strauss' *Die Frau ohne Schatten*.

Impressum

MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTER

Ulf Schirmer Künstlerischer Leiter

Veronika Weber Management

Bayerischer Rundfunk, 80300 München

Tel. 089/59 00 30 325

facebook.com/muenchner.rundfunkorchester

PROJEKTIONEN IM KONZERT

Natalie Kurz

Wendevarga GbR

Auszubildende des Bayerischen Rundfunks –

Projektleitung: Beatrix Rottmann / Erich Höpfl

PROGRAMMHEFT

Herausgegeben vom Bayerischen Rundfunk

Programmbereich BR-KLASSIK

Redaktion: Dr. Doris Sennefelder

Nachdruck nur mit Genehmigung

TEXTNACHWEIS

Matthias Keller: Interview und Originalbeitrag für dieses Heft;

Biografien: Doris Sennefelder/nach Agenturmaterial.

br-klassik.de